

Blühende Gärten: Stauden

Wir erfreuen uns an Bildern von Gärten, die eine große farbenprächtige Blütenfülle zeigen. In diesen Gärten fliegen Wildbienen, Hummeln, Schmetterlinge und weitere Insekten von Blüte zu Blüte um Pollen und Nektar zu sammeln. Auch Vögel finden hier Nahrung. Gern würden wir dieses nachahmen, haben jedoch Bedenken, ob dieses mit unserem mageren, sandigen Waldboden und der eher schattigen Lage möglich ist. Es gibt jedoch diverse Pflanzen, die sich bei uns so wohl fühlen, dass sie Jahr für Jahr wiederkommen, unseren Gärten Farbe durch Blüten verleihen und Insekten und Vögel mit Nahrung versorgen. Besonders vor dem Hintergrund des Artensterbens sind unsere Gärten ein unverzichtbarer Baustein zum Erhalt der Biodiversität. Für wildlebende Arten im Siedlungsraum stellen sie einen der wenigen Rückzugsorte dar. Deshalb ist es wichtig, dass blühende Pflanzen während der gesamten Vegetationsperiode zu finden sind. Der einfachste und nachhaltigste Weg blühende Gärten zu erhalten ist das Pflanzen von Stauden.

Was sind Stauden

- Pflanze mit mehreren, aus einer Wurzel wachsenden kräftigen Stängeln, die im Herbst absterben und im Frühjahr wieder neu austreiben.

Vorteile der Stauden

- Sie sind mehrjährig und winterhart; müssen also nicht jedes Jahr neu gepflanzt werden.
- Sie benötigen wenig Pflege. Es ist sinnvoll, die alten Blütenstände erst im Frühjahr abzuschneiden, da Insekten in ihnen gern überwintern, sie Nahrung für Vögel bieten und als Winterschmuck den Garten verschönern. Abgeschnittene Pflanzenteile sollten dann als Mulch auf den Beeten bleiben, um Humus zu bilden und die Pflanzen wieder mit Nährstoffen zu versorgen.



Wald-Geißbart mit Bodendeckerrose im Vordergrund
(Foto: Cornelia Pithart)

Welchen Nutzen haben Bodendeckerstauden

- Bodendeckerstauden sind niedrige Stauden und bedecken, wie der Name schon sagt, den Boden. Dadurch kann Boden im Beet zuwachsen und die Feuchtigkeit besser im Boden gehalten werden (unbedeckter Boden trocknet leichter aus).
- Sie verbessern die Bodenstruktur und tragen zur Bodenfruchtbarkeit bei.
- Sie unterdrücken Unkraut.

- Die Bodentemperatur wird durch die Sonneneinstrahlung nicht so stark erhöht, so dass Lebewesen in den obersten 15 bis 20 cm des Bodens geschützt sind.

Was ist bei der Auswahl der Stauden zu beachten

- Pflanzen gedeihen immer dann, wenn ihnen der Platz im Garten ihrem Naturstandort möglichst nahe kommt (Sonne, Halbschatten, Schatten, Bodenbeschaffenheit).
- Einheimische Pflanzen bieten Vorteile:
 - Als Nahrungspflanze für verschieden Tiere, die sich über eine lange Zeit auf bestimmte Pflanzen spezialisiert haben.
 - Exoten sind oft nur in einer Disziplin gut (z. B. mögen nur Hummeln Rhododendronblüten).
 - Sie sind besser an das Klima angepasst und insgesamt robuster, auch gegen Schädlinge.
- Stauden mit einfachen Blüten bieten Nahrung für Insekten. Gefüllte Blüten sind für Insekten nutzlos.
- Resistenz gegen Trockenheit bzw. möglichst wenig Wasserbedarf.
- Verschiedene Arten pflanzen, da Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und weitere Insekten, abhängig von ihrer Anatomie, unterschiedliche Blüten brauchen (Nachtfalter mit ihren langen Rüsseln z. B. kommen an den Nektar von tiefen und langen Blüten). Auch bieten nicht alle Nektar- und Pollenpflanzen Futter für die nächste Generation, den Raupen.
- Stauden so auswählen, dass vom Frühjahr bis zum Herbst Blüten im Garten sind.

Empfehlungen:

Im folgenden werden einige Stauden aufgelistet, mit denen wir gute Erfahrungen gemacht haben.

Akelei (*Aquilegia*-Arten): Bienen, Hummel, Schmetterling, Futterpflanze für Schmetterlingsraupen; wo es ihr gefällt, sät sie sich selber aus, blüht im Mai/Juni.

Astern: späte Astern sind besonders für Wildbienen, Falter, Schmetterlinge, Schwebfliegen wertvoll; glattblättrige Astern bilden leicht Ausläufer.



Akelei
(Foto: Cornelia Pithart)

Fetthenne (*Sedum spectabile*, *S. telephium*): blüht im Spätsommer/Herbst, sehr insektenfreundlich, braucht nicht viel Wasser (im Mai/Juni etwas mehr)

Frauenmantel (*Alchemilla*-Arten): Raupen einiger Nachtfalter fressen das Laub, blüht von Mai bis August

Frühlings-Platterbse (*Lathyrus vernus*): als Frühblüher für die ersten Insekten wertvoll, wächst niedrig, Laub bleibt nach der Blüte, für Sträucherränder, blüht im April/Mai

Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris*): höherer Bodendecker, bildet Ausläufer; für Bienen, Futterpflanze für Spanner und Eulenfalter; braucht etwas mehr Wasser; blüht im Juni

Glockenblumen (*Campanula*-Arten): sowohl hohe als auch die bodendeckende Ranken-Glockenblume; samen sich leicht aus, werden von Bienen und Hummeln besucht, blühen im Sommer



Nesselblättrige Glockenblume
(Foto: Cornelia Pithart)

Gewöhnlicher Dost (*Origanum Vulgare*) und **Wasser-Dost** (*Eupatorium cannabinum*): für Bienen, Hummeln, Schwebfliegen und Schmetterlinge, blühen im Sommer

Kugeldistel (*Echinops*-Arten): sonnig-halbschattig, hervorragende Bienen-, Hummel- und Schmetterlingsfutterpflanze; die Früchte haben einen hohen Fettgehalt, sind sehr eiweißreich und sind daher im Winter eine wertvolle Vogelnahrung; sät sich ab und zu selber aus; trockenresistent, blüht im Juni/Juli

Lerchensporn (*Carydalis*-Arten): blüht im zeitigen Frühjahr; der violettblühende kommt von allein; nach der Samenreife verschwindet er wieder; verträgt keine tiefgreifende jährliche Bodenbearbeitung



Gewöhnlicher Dost
(Foto: Cornelia Pithart)

Storchschnabel (*Geranium*-Arten): verschiedene Arten, meist bodendeckende; wächst sehr gut und breitet sich aus; für Bienen und Hummeln; blüht von Mai bis September (je nach Art)

Wald-Geißbart (*Aruncus dioicus*): halbschattig-schattig, am Gehölzrand; für insbes. Falter, Käfer, Fliegen, aber auch für Hummeln und Bienen; 100-180 cm, braucht wenig Wasser, blüht im Mai/Juni

Was ist beim Pflanzen zu beachten

- Stauden vor dem Einpflanzen wässern oder einige Zeit ins Wasser tauchen.
- Das Loch für den Wurzelballen größer ausheben, die Staude einsetzen, mit Erde auffüllen und intensiv wässern.
- Wenn sich schon lange Wurzeln am Innenrand des Topfes winden, diese mit einem scharfen Messer einschneiden, damit das Wurzelwachstum angeregt wird.
- Gießmulde um die Pflanze formen.
- Im ersten Jahr noch häufiger mit der Gießkanne wässern.



Großwurzelliger Storchschnabel (Balkan-Storchschnabel
(Foto: Cornelia Pithart)

Tipps:

Nicht alles herausreißen, was von allein in den Beeten wächst, sondern gucken, ob sich eine schöne Pflanze entwickelt. Oft sind die Pflanzen, die sich von allein ansiedeln, die robustesten. Allerdings muss auch beobachtet werden, ob diese Pflanzen nicht andere verdrängen, wie es z. B. beim Giersch oder invasiven Pflanzen der Fall ist. Dann muss deren Ausbreitung verhindert werden.

Wir empfehlen, Stauden, die einem gefallen, auszuprobieren. Es gibt Stauden, die für humose Böden empfohlen werden, die bei uns jedoch problemlos wachsen und blühen. Andererseits gibt es auch schlechte Erfahrungen mit Pflanzen, die für Sandböden geeignet sind. Zudem ist jeder Garten in unserer Waldsiedlung anders. Stauden, die sich in einem Garten gut entwickeln, wachsen in dem Nachbargarten nicht.

Experimentieren Sie. Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Resultate mitteilen.